**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 16 (1940)

**Heft:** 38

**Artikel:** Heute bin ich hundert Jahre alt

**Autor:** d'Ambra, Lucio

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-757663

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Heute bin ich hundert Jahre alt

Von Lucio d'Ambra

(Autorisierte Uebersetzung von Luigia Gagliardi)

Sbèrtola ist tot. Giovanni Sbèrtola, der Hundertjährige von Sussiago. Vorgestern ist er gestorben, und
seit vierundzwanzig Stunden sprechen alle Zeitungen,
spricht Italien, Europa, die Welt von ihm. Berichte,
Photographien, Artikel, Kommentare in Kursiv, Interviews in Antiqua mit allen Notabeln des Ortes. Und,
neben der Trauer, allgemeine freudige Erregung: ein
schönes, großartiges Begräbnis, erster Klasse (unter
uns), und ein freudiges Begräbnis dazu. Niemand hat
Lust, zu weinen. Im Gegenteil, alles strahlt. Und ich
glaube, selbst er, Sbèrtola, dort hinten auf dem kleinen
Dorfkirchhof, unter der letzten Zypresse am Flußufer,
lacht leise vor sich hin. Schließlich und endlich, er hat
einen schönen Tod gehabt. Im Freien, in heiterer Gesellschaft, unter den Bäumen der kleinen ländlichen
Osteria, während der Bürgermeister ihm einen Becher
mit Wein kredenzte, zur Feier seines hundert und dritten
Geburtstages. Sbèrtola ist tot. Giovanni Sbèrtola, der Hundert-

mit Wein kredenzte, zur Feier seines hundert und dritten Geburtstages.

«Es lebe Sbèrtola!» schrie alles, «auf hundert und fünfzig Jahre für Sbèrtola!» Und hoch die Gläser und Prosit von rechts und links. — Und Sbèrtola antwortete: «Wieso hundert und fünfzig? Auf zweihundert, auf dreihundert Jahrel» Und lachend setzte er das Glas an den Mund. Und da, plötzlich, entsinkt das volle Glas seiner Hand. Und Sbèrtola stirbt — und merkt es kaum, so schnell, daß sein rotes Gesicht, rot wie der Mohn-

strauß vor ihm auf dem Tische, nicht einmal Zeit findet, wie doch ziemlich für einen ernsthaften Tod, zu erbleichen

findet, wie doch ziemlich für einen ernsthaften Tod, zu erbleichen...

Der wackere Sbertola ... noch alle erinnern sich so gut an jenen Morgen — drei Jahre sind es jetzt her, genau drei Jahre, keine Stunde mehr und keine weniger — jenen Morgen, an dem er, unterernährt und verkommen, aus seinem Hause trat und Schrittchen für Schrittchen, den Boden vorsichtig mit seinem Stock abtastend, auf seinen müden, von Alter und Schwäche zitternden Beinen, von Haus zu Haus, von Laden zu Laden ging, durch ganz Sussiago. «Wünscht mir Glück», sagte er lustig zu jedem, der ihm begegnete. «Gute Luft in Sussiago. Heute werde ich hundert Jahre alt.»

Hundert Jahre! ... Das hatte niemand geahnt. Man hätte ihm das nicht ansehen können. Hager, vertrocknet, mit einem jener zerknitterten pergamentenen Munienköpfchen, die ebensowohl sechzig Jahre zählen können wie neunzig. Und dann—, wer hatte sich dort oben wohl jemals Gedanken gemacht über Sbertolas Alter? ... Man hatte an anderes zu denken, bei den schlechten Zeiten im Dorf, als an Sbertola. Dieser Vagabund auf allen Landstraßen, dieser Schwätzer in allen Asylen ... Wer war überhaupt Sbertola? — Sbertola ... ein lebendiges Denkmal von Sussiago, allen ebensogut bekannt wie der alte Uhrturm, der sich niemals vom Platze

rührt, oder wie die beiden Kilometersteine an beiden Enden der Dorfstraße, dort, wo die Chaussee sie kreuzt. Die Jungen hatten Sbèrtola schon so kennengelernt: Pergament. Und die Alten hatten ihn niemals anders gekannt, denn er war nicht aus dem Dorf; er war eines trüben Tages dort in Sussiago gelandet, mit einer Schar Flüchtlinge aus dem Norden, in den Tagen von Caporetto, zur Kriegszeit. Und dort —, gute Luft in Sussiago — war er geblieben . . . Und da er, Tränen im Auge, mit allen und jedem von seinem verlorenen Gütchen sprach, dort hinten in Carnia, so war ein jeder, der ein Herz in der Brust trug, bereit, ihm ein wenig Gutes zu tun; und — hier ein Obdach, dort eine Mahlzeit, mal fünf Lire für einen guten Liter Wein, ein alter Rock oder ein Paar lebensmüde Schuhe —, so fristete Sbèrtola mehr schlecht als recht sein Leben; so lebte er dahin zehn Jahre lang, bis zu jenem denkwürdigen Morgen, wo er heiter, erhobenen Hauptes, einen jeglichen ansprach, der ihm begegnete:

«Wünscht mir Glück — gute Luft in Sussiago — heute werde ich hundert Jahre alt!»

Hundert Jahre — ein schönes Alter — ein rundes Jahrhundert. Und man fragre ihn:

«Hundert Jahre — ein schönes Alter — ein rundes Jahrhundert. Und man fragre ihn:

«Hundert Jahre — ein schönes Alter — ein rundes Jahrhundert. Und man fragre ihn:



bringt rasche Hilfe bei: Gelenk- u. Gliederschmerzen, Hexenschutz, Rheuma, Ischias, Erkältungs- Krankheiten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäurel Stark bakterientölend Wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich! Lesen Sie das Buch. Der Kampt gegen den Schwarzte. esen Sie das Buch "Der Kampf gegen den Schmerz!" s ist mit Interessanten farbigen Illustrationen ausge-attet und für Gesunde und Kranke ein guter Weg-eiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrel und un-rrbindlich vom Togalwerk, Lugano-Massagno 137



# Das heimelige Chalet mit komfortablem Innenausbau

Im Grünen stehend und von Bäumen umgeben, wirkt das Schweizer Chalet sehr anmutigend.

Verlangen Sie unsere Gratis-Broschüre, enthaltend über 100 Photos von Chalets, Bungalows, Villen und Angaben über den Bau eines Qualitätshauses.

# WINCKLER-WERKE FREIBURG



Jag Mamma.



# Frauen, welche an Nervensdwädie

Hystero - Neurasthenie, ner-vösen Herzbeschwerden, Be-gleiterscheinungen u. Folgen d. Klimakteriums, Ausflüssen, d. Klimakteriums, Ausflüssen, Nervenschmerzen u. Nervosi-tät leiden, schicken das Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschrei-bung an das Medizin- und Naturheilinstitut Nieder-urnen (Ziegelbrücke). Ge-gründet 1903. Sa 3780 Z Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.





Reine worden jinger ....

Keine Frau kleidet sich wissentlich so, daß sie dadurch älter scheint. Im Gegenteil! Manchmal aber wirken Kleinigkeiten entscheidend, z.B. der Strumpf...

Idewe Thumple sitzen wie angegossen. Ihr feines, durchsichtiges Gewebe umgibt das Bein mit einem lieb-

lichen Seidenschimmer, der Form und Linien adelt und verjüngt.

Idews. Strumpto idealisieron The Reine

HERSTELLER: J. DÜRSTELER & CO. AG. WETZIKON-ZÜRICH



bonari machten ihre unterirdischen Verschwörungen zur Rettung Italiens . . . Und du, Sbèrtola, was machtest du damals ?»

bonari machten ihre unterirdischen Verschwörungen zur Rettung Italiens . . . Und du, Sbèrtola, was machtest du damals?"

«Achtzehnhundertsechsundzwańzig . . . Ich sog die Milch meiner Amme: das heißt, meiner Mutter."

«Nein. Später. Was machtest du, als man sich für Italien verschwor? Als sich in Mailand schon die 'fünf Tage' vorbereiteten?"

Und Sbèrtola, lächelnd:
«Auch ich verschwor mich . . . in Oesterreich . . . »
Die Nachricht von den hundert Jahren Sbèrtolas hatte in Sussiago sofort das größte Aufsehen gemacht. Soviel auch Sbèrtola die gute Luft in Sussiago rühmen mochte, so gab es dort doch keinen anderen Hundertjährigen. Die ältesten Bewohner Sussiagos waren eine neunundsebzigjährige Bäuerin und der Kirchhofswächter, der einundachtzig zählte. Und aus diesen Gründen erklärte der Bürgermeister sofort: «Die Gelegenheit eines Hundertjährigen darf man sich nicht entgehen lassen . . . Es müssen große Feierlichkeiten organisiert werden . . . Die Zeitungen der Hauptstadt werden von Sussiago sprechen wie von London oder Paris. Am Ende gar schickt der Ministerpräsident ein Telegramm an unsund eine Spende für Sbèrtola . . . » — Und er horchte herum in den anliegenden Ortschaften. Keine von ihnen konnte sich vor der Welt eines so schönen Hundertjährigen! Und wir müssen ihm alle Ehre erweisen . . . » — Ein Pedant wandte ein: «Aber Sbèrtola kommt aus Oesterreich. Sbèrtola ist gar nicht aus Sussiago. » — Und der Bürgermeister: «Wie kommt das zu dem?! Wenn ich, der Bürgermeister, einen Hundertjährigen! und wir müssen ihm alle Ehre erweisen . . . » — Ein Pedant wandte ein: «Aber Sbèrtola komnt aus Oesterreich. Sbèrtola ist gar nicht aus Sussiago. » — Und der Bürgermeister; einen Hundertjährigen in meiner Gemeinde feiern will, was geht es mich an, wo er geboren ist? Ich will ihn da feiern, wo er nicht gestorben ist. . . »

Und noch am gleichen Abend begannen die Feste, die eine ganze Woche dauerten. Sie brachten den Namen Sussiago in aller Munde; in allen Zeitungen konnte man hin lesen, und einige unternehmende Journali

in ihren Zeitungen erzählen. — Die Feiern des Dorfes krönte eine venezianische Nacht mit Empfang und Festessen im Rathause. Sbèrtola saß, ganz neu eingekleidet, zwischen dem Bürgermeister und dem Hauptmann der Karabinieri. Und wenn auch die Regierung sich nicht rührte — Sussiago liegt ja so weit von der Hauptstadt entfernt — so kam doch, während dås Obst gereicht wurde, aus der Provinz ein Telegramm des Präfekten. Dann, beim Champagner, hielt der Bürgermeister eine Rede, und er markierte jedes Ausrufungszeichen durch einen solchen Faustschlag auf Sbèrtolas Schulter, daß er sie fast ausgerenkt hätte. Aber Sbèrtola aß und ließ ihn machen. Er hob die Augen nicht von Teller und Gabel, und nur als die «Marcia Reale» erklang, mußte er sich notgedrungen mit allen anderen vom Stuhle erheben. Aber sobald wie möglich saß er wieder und aß. «Schöner Appetit», sagte der Bürgermeister, «für einen Hundertjährigen!» Und mit vollen Backen erklärte Sbèrtola: «Hundert Jahre alt sein, Herr Bürgermeister, heißt für mich, hundert Jahre lang Hungers sterben.» Dann, überlegend, verbesserte er sich: «Nein, nicht hundert Jähre lang. Neunundneunzig. Denn über das Jahr bei der Muttermilch kann ich mich nicht beklagen...» Der Satz hatte Erfolg. Ganz Sussiago wiederholte ihn. «Armer Kerl, dieser Hundertjährige . . . hundert Jahre lang vor Hunger gestorben. ..» Der Bürgermeister aber entschied: «Zur Ehre Sussiagos darf dies nicht länger dauen. Man gebe dem Hundertjährigen Wohnung, Kleidung, Feuerung und Lebensunterhalt.» Tags darauf öffentliche Subskription, Jahresbeiträge der Begüterten, Spenden von Regierung und Gemeindeamt, Wohltätigkeitsvorstellungen des Kinos zugunsten des Hundertjährigen. Der mietete Stube, Küche und Gärtchen. Ließ sich fertige Anzüge aus Mailand kommen. Hatte gute Zigarren und schönen Tabak für seine Pfeife. Donnerstags und Sonntags freien Eintritt ins Kino und bei jeder Gelegenheit, Weihnachten und Ostern, Namenstag oder Geburtstag, Essen und Wein umsonst, bis sein Bauch weder für Festes noch Flüssiges Platz mehr hat

erlösen konnte.

erlösen konnte.

Und selbst der Pfarrer, nach der feierlichen Einsegnung in der Kirche, konnte nicht umhin, zu murmeln: «Wir armen Sünder sollen die göttliche Weisheit unseres Herrn in seinen himmlischen Taten niemals verstehen wollen. Aber warum diesen Aermsten der Armen hundert Jahre lang im Elend leben lassen, um ihn dann abzuberufen, gerade als er anfing, sich des Lebens zu freuen? ... Etwas anderes wäre es gewesen, so etwa dreißig, fünfunddreißig Jahre früher, sagen wir mit achtundsechzig Jahren, den Armen in den Himmel zu nehmen ... »\*

untimisetziag jantin, der Armen in der nehmen...»

Und dabei wußte der Pfarrer von Sussiago, der also, wenn auch mit schuldigen Skrupeln, das Tun seines Herrn kritisierte, dabei wußte er nicht, daß gerade in diesem Alter, gerade rund mit achtundsechzig Jahren, der liebe Gott den Hundertjährigen in den Himmel

«Er hat euch alle reingelegt», verkündete der alte Kirchhofswächter Mariano Bertucci, als der Trauerzug den Kirchhof verließ. Er war ein treuer Freund des





# Montreux Hotel Excelsion

Das ganze Jahr geöffnet. Schönste ruhige Lage. Nur Südzimmer. Kein Wind, kein Nebel. Heißes Wasser täglich. G. Guhl, Direktor.

Old - India - Lausanne le dancing en vogue. American-Bar. Eintritt frei. Dir. R. Magnenat.







# Institut auf Rosenberg' St. Gallen

Gallen Voralpines Landerzichungs-heim für Knaben. Alle Schul-stufen bis Matura und Handels-diplom. Maturitätsprivileg. uut m. staatlishen Sprackkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freund schaftl, verbunden sind. Schuljahr 1938/39. Alle Maturanden erfolgreich

50 Fachlehrer helfen Ihnen zum Erfolg im

INSTITUT JUVENTUS ZURICH



Die Zeit des jungen Weines und der Traubenkuren ist da!

# LUGAN

ist jetzt am schönsten

Schweizer Messe und Winzerfest-Veranstaltungen

28. September bis 13. Oktober

Festspiel «Confœderatio Helvetica»

Sonntag, den 29. September: Winzerfestumzug und Ballett auf der Piazza Riforma

Billette einfacher Fahrt gültig für die Rückfahrt

Toten gewesen, und täglich hatte man sie an der Kirchhofsschwelle sehen können, wie sie über Tote und Lebendige herzogen, über die, die schweigend in Reih und Glied unter den Zypressen ruhten und gleicherweise über die, die, nur ein paar Schritte entfernt, um das kleine Café des Ortes herumflanierten. — «Alle hat er euch hereingelegt, den Herrn Bürgermeister nicht ausgenommen! Achtundsechzig Jahre, genau und rund achtundsechzig — und nicht hundertunddrei — war er alt. Und ich, ich ganz alleine hab' es gewußt. Aber geschworen hatte ich's ihm, solange er lebte, wirde ich keiner Menschenseele ein Wort davon sagen. Jetzt ist er tot, und jetzt darf ich's erzählen, auch Ihnen, Herr Bürgermeister: je mehr Sie Sbèrtola feierten, um so herzlicher hat er hier auf dem Kirchhof mit mir gelacht.» mit mir gelacht.»

Und auf den hundertstimmigen Fragechor antwortete

Mariano Bertucci gelassen:

«Eines Abends kam ihm der Gedanke, hier draußen

bei mir. Gerade an dem Tage, an dem er sein fünfundsechzigstes Jahr vollendete. Und er sagte zu mir: 'Auf dieser Welt gibt es nur zwei Möglichkeiten, damit die Menschen einem gerecht werden. Entweder du stirbst, oder du wirst hundert Jahre alt. Bist du gestorben, dann werden alle dich ehren. Aber was hast du davon?… Lebst du und wirst hundert Jahre alt? Siehe da, alle werden sich Mühe geben, dich noch recht lange am Leben zu erhalten. Denn, wenn du so lange lebst, dann können sie alle hoffen und sich schmeicheln, auch so lange zu leben ... Wenn ich herumgehe mit meinen fünfundsechzig verhungerten Jahren, so zeigt mir ein jeder die kalte Schulter und geht seiner Wege. Wenn ich aber morgen früh von zu Hause weggehe und jedem erzähle 'Heute bin ich hundert Jahre alt geworden!' dann gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder merken sie was und verprügeln mich. Oder aber sie merken nichts und ersticken mich unter Blumensträußen ... Paß auf, morgen früh versuche ich es. Gelingt es, habe

drohend wie ein Gewitter aus.







### Broke Stilmöbel-Alusstellung

Die über 100 Einrichtungen alle Stil-Epochen umfassende Ausstellung zeigt Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer in folgenden Stilarten: Frühgotik, Florentiner und Niederl. Renaissance, Queen Anne, Flandrischer und Holländer Barock, Louis XV und Louis XVI Régenec, Chippendale, Sheraton, Adams, Empire etc. Außerdem die gediegenen Interieurs in Zürcher und Berner Barock nach den Entwürfen unserer besten Raumgestalter.

Unsere Stil-Einrichtungen sind handwerklich und künstlerisch vollendete Modelle von bleibendem Wert und überdies erstaunlich preiswert.

Bitte Gratis-Abbildungen verlangen.

# Möbel Pfister 21G.

Basel: Greifengasse
Bern: Schanzenstr.
Zürich: am Walcheplatz
Suhr: Fabrik der Möbel-Vertriebs A G. Der Besuch der Ausstellung ist völlig frei und unverbindlich.

